

Urkundenabschriften, die Verzeichnisse der Einkünfte für die Stadtpfarrei und verschiedene Pfründen, die Zehntlisten, die Gottesdienstordnung und das Anniversar der Pfarrkirche, die Volkacher Stadtordnung des Bischofs Rudolf von Scherenberg von 1484 und verschiedene chronikalische Notizen. Zehn zu meist auf ein Kolloquium 2008 zurückgehende Beiträge beschäftigen sich mit dem Kodex und seinem Umfeld: Ute FEUERBACH, Vom „offenen Stadtbuch“ zum „Volkacher Salbuch“. Ein Rechtsbuch im Wandel vom juristisch-praktischen zum historischen Interesse (S. 1–34); Klaus ARNOLD, Niclas Brobst und sein persönliches Umfeld (S. 35–67); Christiane KUMMER, Die Illustrationen des Volkacher Salbuchs (S. 69–82); Rainer LENG, Die Handschrift des Volkacher Salbuchs (S. 83–98); Joachim SCHNEIDER, Volkach im Jahreskreis – Das Salbuch als Zeugnis für religiöses Leben einer städtischen Pfarrei um 1500 (S. 99–124), mit Edition einer Ordnung für Prozessionen und andere Bräuche von 1447 aus fol. 202r–205r; Rainer LENG, Glaube und Geschäfte – Kirchenfabrik, Gotteshausmeister, Kreditgeschäfte und bürgerliche Eliten im Volkacher Salbuch (S. 125–169); Karl BORCHARDT, Die Bedeutung der oberdeutschen Städte und ihrer Stadtschreiber für den Übergang von mittelalterlicher Herrschaft zu frühneuzeitlicher Obrigkeit (S. 171–180) (Selbstanzeige); Martin FREY, Im Umkreis des Volkacher Salbuchs: Das älteste Stadtbuch der Stadt Gerolzhofen (S. 181–192), über das „Schwarze Buch“ von Gerolzhofen, das der dortige Stadtschreiber Michael Sprenger 1476 anlegte und dessen Nachfolger bis ins frühe 17. Jh. benutzten; Wolfgang SCHILD, Die Volkacher Ordnung des endlichen Rechtstags (S. 193–215), zur rechtshistorischen Einordnung; Klaus ARNOLD, Die Volkacher Aufzeichnungen über das Würzburger Hochstift zur Zeit Fürstbischof Gerhards von Schwarzburg (1373–1400) (S. 217–227), mit Edition der Notizen zum würzburgischen Stadtkrieg fol. 492v–494r, parallel zu dem weitgehend identischen Text, den Ulman Stromer um 1400 in das Büchlein von seinem Geschlecht und Abenteuer eintrug, ed. Karl Hegel, Die Chroniken der deutschen Städte, Bd. 1, 1862, S. 32 f., 56–59. Die zwei Bände im Schubert machen Appetit auf eine wissenschaftliche Edition dieses und vergleichbarer Stadtbücher.

K. B.

... *daz si ein recht pñch solten haben* ... Kodikologische, kunsthistorische, paläographische und restauratorische Analysen zum Wiener Eisenbuch (14.–19. Jahrhundert), hg. von Ferdinand OPLL (Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte 53 = Veröffentlichungen des Wiener Stadt- und Landesarchivs. Reihe C: Sonderpublikationen 15) Innsbruck u. a. 2010, Studien-Verl., 176 S., Abb., ISBN 978-3-7065-4953-0, EUR 24,90. – Das „Eisenbuch“ (WStLA Hs. A1/1) ist ein im 14. Jh. repräsentativ angelegtes und, mit Unterbrechungen, bis ins 19. Jh. verwendetes Stadtbuch vielfältigen Inhalts. Als einer der wichtigsten Überlieferungsträger der Wiener Stadtrechte und Privilegien, in den man auch Satzungen des Rates, Handwerksangelegenheiten und historiographische Notizen eintrug, wurde es in der Forschung vielfach bruchstückweise ausgeschlachtet. 1999 erschloß dann O. den gesamten Inhalt in einem Regestenband. Schon zuvor war die Hs. aus dem Einband genommen worden, doch erst jetzt konnte die mit gründlichen Untersuchungen verbundene Restaurierung zum Abschluß gebracht werden, der neue Einsichten zu Anlage und Verwendung, Abfolge und Datierung der Eintragungen, Buch-